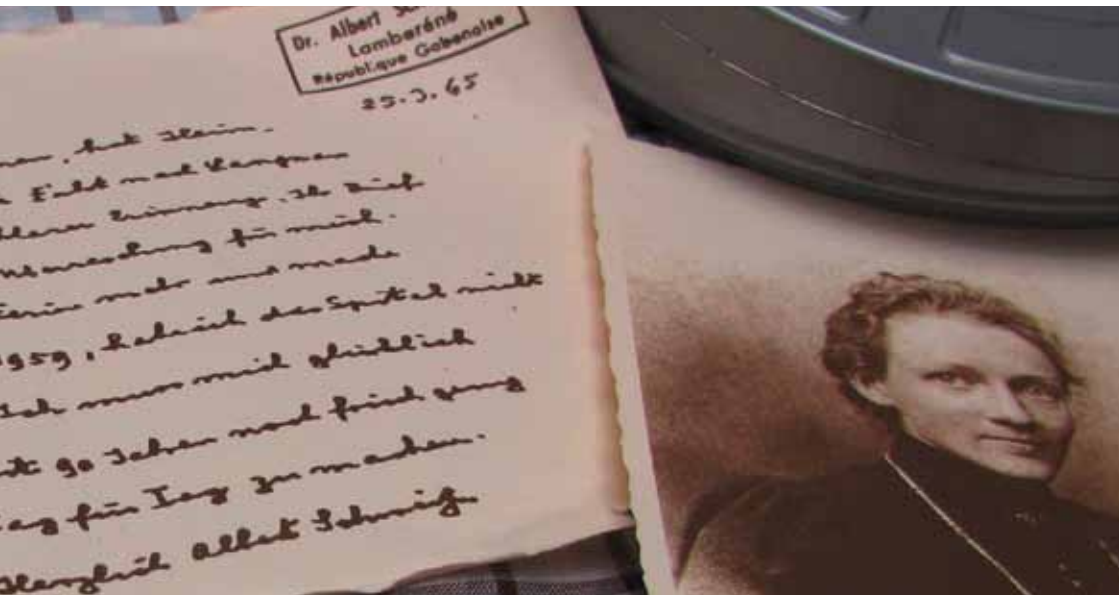


Nr. 113
April 2012

BERICHTE AUS LAMBARENE UND ÜBER DAS GEDANKENGUT ALBERT SCHWEITZERS

Herausgegeben vom Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene



hof-theater.ch 2012

Annas Afrika

eine Reise zu Albert Schweitzer

Autor: Albert Ullmann
Regie: Hans Peter Incondi
Musik: Remo Crivelli

ANNAS AFRIKA – EINE REISE ZU ALBERT SCHWEITZER	5
SENSATION: 200 BRIEFE VON ALBERT SCHWEITZER GEFUNDEN	8
GROSSER AUS- UND WEITERBILDUNGSBEDARF FÜR ANÄSTHESIEPERSONAL	20
ERFURCHT VOR DEM LEBEN	21
HINTER DEN KULISSEN VON GÜNSBACH	26

VERANSTALTUNGEN

ALBERT SCHWEITZER-TAG 2012, BÜLACH

Ort	Katholische Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit, Spitalstrasse 16 Bülach
Datum	Sonntag, 6. Mai 2012
Programm	<p>11.00 Uhr Festgottesdienst in der Röm.-Kath. Kirche Predigt: Pfarrer Jaroslav Duda, Kirchenchor, Leitung: Ueli Langmeier Orgel: Urban Zillig, Werke von J.S. Bach</p> <p>12.30 Uhr Mittagessen im Kirchgemeindehaus bei der Kirche Preis Fr.30.-, inkl. Kaffee und Mineralwasser Anmeldung erwünscht bis Sonntag 29. April 2012 bei: Frau Sarie Däppen, Albert Schweitzer-Versandstelle, Feldheimstrasse 4, 3600 Thun Tel. 033 221 45 93 (Beantworter), albertschweitzerversandstelle@bluewin.ch</p> <p>14.00 – 16.00 Uhr Nachmittagsprogramm im Kirchgemeindehaus - Eintritt Frei Thema: Jedem Menschen sein Lambarene Tatkräftige Hilfe und gelebte Solidarität Begrüssung: Dr.med. Daniel Stoffel, Präsident SHV</p> <ul style="list-style-type: none">– Bilder vom Spendenprojekt 2009 der Pfarrei Bülach: «Abfall-Verbrennungsanlage in Lambarene» und Kurzbericht über das Pfarreiprojekt 2012– Dr. med. Silvia Ernst, Mitglied SHV berichtet über Ihre Arbeit im Albert Schweitzer-Spital in Haiti– Infos über das Albert Schweitzerhaus. Günsbach im Elsass, das Museum und das alte Pfarrhaus– Die Aktivitäten des Jubiläums «100 Jahre Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene 1913–2013» Fritz von Gunten, Projektleiter informiert <p>Veranstalter: Schweizer Hilfsverein für das Albert Schweitzer-Spital in Lambarene.</p>

JOHANNISTREFFEN 2012

Ankunft	Freitag, 22. Juni 2012 zum Abendessen um 19.00 Uhr
Beginn	Samstag, 23. Juni 2012, 09.30 Uhr
Ausklang	Sonntag, 24. Juni 2012
Anmeldung	Nur schriftlich bis 7. Juni 2012 an: Maison Albert Schweitzer, 8, rte de Munster, F-68140 Günsbach ancien-presbytere@schweitzer.org, Fax: +33 3 89 77 08 78
Unterkunft	Im alten Pfarrhaus in Günsbach. Wenn ausgebucht, dann im Hôtel Deybach, Münster (ca. 3 km von Günsbach)

GEDÄCHTNISKONZERT ZUM 47. TODESTAG ALBERT SCHWEITZER

Ort	Kirche Günsbach, Elsass
Datum	Sonntag, 9. September 2012, 15.00 Uhr

Ein Beitrag zur Notwendigkeit von nachhaltiger Freiwilligenarbeit

Der Volksmund sagt oft zu Recht, dass man «vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr richtig sehe». Vor lauter Themenjahren wird oft das Wesentliche auch nicht mehr richtig erkannt. Im internationalen Blickfeld stand das Jahr 2011 für den «Wald» und gleichzeitig auch für die «Chemie». Nicht genug, auch ein europäisches Thema stand 2011 im Fokus: es war jenes der «Freiwilligen-Arbeit». 2012 werden weltweit ungezählte Veranstaltungen, Vorträge, Symposien, Aktionen und, und ... zu den Themen «Genossenschaften» und «Erneuerbare Energien für alle» veranstaltet und in Europa wird sich Vieles rund um das Thema «Für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen» drehen.

Für die Spenderinnen und Spender des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene – also für Sie werte Leserinnen und Leser – sind Themen wie «Freiwilligenarbeit», «Solidarität zwischen Generationen» und «Solidarität zwischen verschiedenen Kulturen» Bereiche, die sie seit Jahrzehnten aktiv leben, sonst könnten wir vom Schweizer Hilfsverein für das Spital in Lambarene (SHV) die vielfältigen Projekte vor Ort in Afrika gar nicht umsetzen, begleiten und auch nicht stets weitere, dringend notwendige neue Aufgaben in Angriff nehmen. Auch im Jahre 99 nach der Gründung des «Urwaldspitals» von Albert und Helene Schweitzer-Bresslau 1913. Dafür sagen wir einmal mehr «Herzlichen Dank».

Jeder kann sein Lambarene haben.

2013 werden auch wir vom SHV ein Themenjahr feiern. Das Jubiläum «100 Jahre Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene 1913–2013». Es wird uns Gelegenheit geben, uns mit Fragen der Solidarität, der Hilfsbereitschaft und der Freiwilligenarbeit zu befassen. 1913 hat einen Namen: «Albert und Helene Schweitzer-Bresslau», die aus Überzeugung, mit Mut und mit grossem Engagement den Grundstein für das «Urwaldspital» gelegt haben. 2013 hat viele Namen. Dank dem Vorbild, der Beharrlichkeit und dem Vertrauen, die rund um «Lambarene» gewachsen sind, ist auch die Namenliste jener, die sich für das Projekt und für «Lambarene» engagiert haben, (fast) ins Unendliche gewachsen. «Lambarene» heisst ja – übersetzt aus dem Gabunischen Dialekt: «Wir wollen es versuchen». «Versuchen» wollen wir im Jubiläumsjahr 2013 auch, viele neue Namen zu gewinnen, damit sich Lambarene in eine gesicherte Zukunft weiterentwickeln kann.

Ein bedeutender Name hilft bereits seit dem Frühjahr 2009, unser Jubiläumsprojekt mitzutragen. Es ist jener unserer Bundespräsidentin Eveline Widmer-Schlumpf, die sich 2009 bereit erklärt hat, das Ehrenpräsidium des Patronats zu übernehmen. «Schweiz und Schweitzer», das ist ja eine besondere Liaison.

21. März 2012 – Ein Albert-Schweitzer-Baum

Am 21. März 2012, also genau 99 Jahre nach der Abreise Schweitzers nach Afrika, werden wir in Trubschachen im Emmental eine Medienorientierung durchführen und



Albert Schweitzer und Anna Joss Baum in Trubschachen

dort über die bereits geplanten Projekte informieren. Ein Vorhaben wird bereits während des ganzen Sommers 2012 auf das Lebenswerk von Helene und Albert Schweitzer-Bresslau aufmerksam machen: Das Theater-Stück «Annas Afrika – eine Reise zu Albert Schweitzer» vom «hof-theater.ch». Einzelheiten dazu erfahren Sie auf Seite 6.

Im Frühjahr 1965 erzählte Albert Schweitzer seinem Nachfolger Dr. Walter Munz: «Es hat mir heute geträumt, ich hätte viele junge Bäumchen gepflanzt...» Es war nicht nur ein Traum. Albert Schweitzer soll über 500 Orangenbäume, 150 Grapefruit- und ebenso viele Zitronenbäume gepflanzt haben. Von seiner Enkelin, Monique Egli,

habe ich erfahren, dass sich ihr Grossvater jedes Mal, wenn er beim Bau der Spitalgebäude einen Baum fällen musste, Gedanken machte, wie und wo er wieder einen neuen Baum pflanzen könne. Ganz im Sinne seines Lebenscredos «Ehrfurcht vor dem Leben», über dessen Aktualität in dieser Ausgabe drei unterschiedliche Beiträge zu lesen sind (siehe Seite 21).

Am 21. April 2012 dürfen wir dank der Unterstützung der Gemeinden Trub und Trubschachen sowie der Firma Kambly SA anlässlich der Medienorientierung in Trubschachen einen «Albert-Schweitzer-Baum» taufen.

Albert Schweitzer besuchte 1922 und 1957 Trubschachen, um dort Anna Joss und den Spenderinnen und Spendern, die sein Spital während Jahrzehnten mit grossem Engagement unterstützt hatten, persönlich zu danken.

Der «Albert-Schweitzer-Baum» soll als Symbol der Erinnerung an Schweitzers Lebenswerk, aber auch des Dankes für die grosse Solidarität der Emmentaler Bevölkerung stehen und die heutige Generation daran erinnern, was Albert Schweitzer immer wieder betonte: «Jeder kann sein Lambarene haben». Hier in Trubschachen, dort in der Welt, wo Not gelindert werden muss.

Fritz von Gunten
Projektkoordinator
100 Jahre Albert-Schweitzer-Spital
Lambarene 1913 – 2013

ANNAS AFRIKA – EINE REISE ZU ALBERT SCHWEITZER EINE THEATERPRODUKTION VON «HOF-THEATER.CH»

Fritz von Gunten

Anna Joss (1882–1973) lebt und arbeitet als Dorflehrerin in Kröschenbrunnen. Mit grossem Engagement setzt sie sich für die Menschen im obersten Emmental ein. Sowohl die Krankenpflege wie auch die Bekämpfung des Alkoholismus sind ihr ein wichtiges Anliegen.

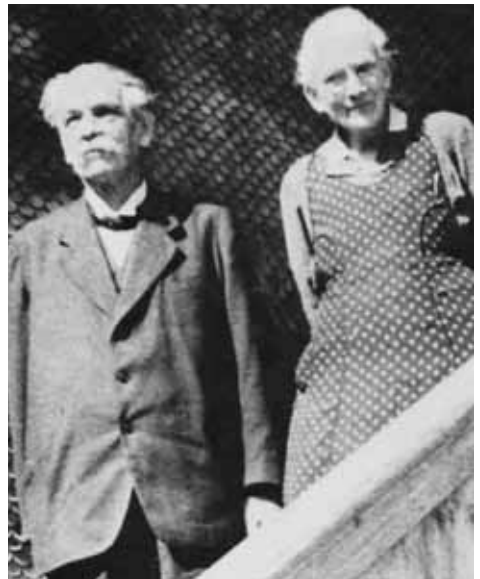
In dieser «Welt am Rande» wird Anna Joss von einem schweren Schicksalsschlag getroffen, der ihr Leben entscheidend verändert. Sie verliert ihre sechsjährige Nichte und ist verzweifelt. In dieser schwierigen Zeit stösst sie, mehr durch Zufall, auf ein kleines Büchlein mit dem Titel: «Zwischen Wasser und Urwald». Auf diese Weise erfährt sie erstmals etwas über den Urwald-doktor Albert Schweitzer.

Vom ersten Moment an ist Anna von Albert Schweizer und seinem Wirken fasziniert. Sie fasst Mut und lädt den Urwald-doktor nach Kröschenbrunnen ins oberste Emmental zu einem Vortrag ein. Und Albert Schweizer kommt tatsächlich: vom 22. auf den 23. Mai 1922.

Anna bereitet mit der Dorfbevölkerung einen grossen Empfang für Albert Schweizer vor. Sein Besuch ist der Anfang einer beispiellosen Freundschaft zwischen der einfachen Frau aus Kröschenbrunnen und dem weltbekannten Arzt aus Lambarene. Von diesem Tag an widmet sie all ihr Denken und Handeln Albert Schweitzer und seinem Hilfswerk in Afrika. Es wird gestrickt und gebastelt, «gelaubsägelt», gesammelt



Die Haus von Anna Joss in Kröschenbrunnen heute



Anna Joss mit Albert Schweitzer



Puzzle und «gelaubsägelete» Krippenfiguren von Anna Joss. Der Verkaufserlös war für Lambarene bestimmt.

und gesendet. Mit ihrem Wirken bringt die überzeugte Lehrerin die Dorfbevölkerung dazu, ihr nachzueifern. Das ganze Dorf wird zu einer «Hilfsstation für Lambarene». Ein gewichtiger Mentor und tatkräftiger Unterstützer ist Oskar Kambly. Sein unternehmerisches Können und Wissen stellt er in den Dienst von Annas Hilfsbegehren.

Dieses Engagement für Afrika ist einigen Kröschenbrunnern ein Dorn im Auge. Anna kämpft gegen diesen Widerstand an und schöpft Kraft aus dem fleissigen Briefwechsel mit Albert Schweitzer. Die «Seelenfreundschaft» der Beiden spiegelt sich

im Verlaufe der Jahre in über 300 Briefen. Diese Briefe legen ein Zeugnis darüber ab, was die beiden so aussergewöhnlichen Menschen verband. (Die Briefe sind im Archiv der Burger Bibliothek in Bern alle noch vorhanden und in der antiquarisch erhältlichen Schrift von Samuel Geiser «Albert Schweitzer im Emmental» veröffentlicht.)

Das Jubiläumsjahr 2013 beginnt bereits 2012 2013 werden in der Schweiz und der ganzen Welt aus Anlass «100 Jahre Albert Schweitzer Spital in Lambarene» verschiedene Veranstaltungen stattfinden (siehe Seite 29).

Die hof-theater-Tournee 2012 ist bereits Bestandteil dieser Veranstaltungen. Im Rahmen der Aufführungen wird mit einer Wanderausstellung auf das Albert-Schweitzer-Jubiläumsjahr 2013 hingewiesen.

Der Autor und Produzent Albert Ullmann wird das Stück gemeinsam mit dem bewährten Regisseur Hans Peter Incondi realisieren. «Annas Afrika» ist die siebte

Tourneeplan

Die Premiere der Schweizer Tournee wird am 3. Mai 2012 im alten Schulhaus in Kröschenbrunn stattfinden. Die Darniere ist für Mitte September geplant. Die Aufführungen finden jeweils am Donnerstag, Freitag und Samstag statt. Informationen: www.hof-theater.ch



Produktion des Vereins «hof-theater.ch». Die Bilanz der bisherigen Produktionen: 167 Vorstellungen in der ganzen Deutschschweiz, 16'400 Zuschauer und rund 50 Bauernhöfe als Spielorte. «Annas Afrika» ist die nächste Herausforderung, eine Reise in die Vergangenheit und gleichzeitig ein Spiegel für die Gegenwart. Sie hat sowohl einen geschichtlichen wie auch dokumentarischen Anspruch und unterstreicht in diesem und in der Art des Ensembles, dass Hilfsprojekte wie das Albert Schweitzer-Projekt in Lambarene stets auf ideelle und freiwillige Unterstützung angewiesen sind – auch finanzielle!

Inszenierung/Idee des Regisseurs

Hauptfigur ist Anna, ca. 40-jährig. Sie lebt in zwei Welten, Emmental und Afrika, und steht als Bindeglied und Tor zwischen diesen beiden Welten. Der Lehrerkollege ist ihr Antipode, das Gegenüber, das an allem leidet und mit allem hadert. Seine Worte und Gedanken sind Zeugnisse aus dem Leben im Emmental zu Beginn des 20. Jahr-

hunderts. Wie die Menschen dachten und handelten. Aber auch sein zwiespältiges Verhältnis zu Anna ist ein wichtiges Thema im Stück. War es Neid? War es unerfüllte Liebe? Um dem Stück die Lebendigkeit des Moments zu geben, treten weitere Figuren im Stück auf; Figuren, die der Geschichte die wichtigen Impulse geben zur Weiterentwicklung. Sie erweitern zudem die Dialogmöglichkeiten zwischen Anna und der Welt von Kröschenbrunnen.

Albert Schweitzer tritt in diesem Stück nicht auf, sondern tritt lediglich über Briefe, Tonbandaufnahmen und Filmmaterial in Erscheinung.

Albert Schweitzer gelangt zu Weltruhm und erhält den Friedensnobelpreis, Anna verinnerlicht sich. Die Gegensätze könnten grösser nicht sein, doch noch grösser ist die tiefe Verbundenheit der Beiden. Hier Emmental, dort Afrika. Albert Schweitzer reist 1957 ein zweites Mal ins Emmental, doch Anna gerät in Vergessenheit. Sie stirbt 90-jährig als Jungfer, beinahe erblindet. Lambarene lebt weiter.

EINE SENSATION: 200 BRIEFE VON ALBERT SCHWEITZER GEFUNDEN.

Pfr. Dr. Clemens Frey-Denzler († 5.1.2012)

Zur Faksimile-Ausgabe von «Aus meinem Leben und Denken».

Der Verleger Manfred Meiner in Hamburg staunte und war hocherfreut, als er vor einiger Zeit auf dem Estrich des Hauses eine Schachtel fand. In ihr stapelten sich 200 Briefe. Es handelte sich um den Briefwechsel seines Grossvater-Verlegers Felix und seines Vaters Richard Meiner mit Albert Schweitzer. Der Fund war umso wichtiger, als der Meiner-Verlag zu seinem 100. Jahr des Bestehens, 2011, eine Faksimile-Ausgabe seines auflagestärksten Buches herausgegeben hatte: Albert Schweitzers «Aus meinem Leben und Denken». Mit viel Liebe und grosser Kenntnis hat der Verlag das Buch nachgedruckt, versehen mit einer äusserst lesenswerten Einführung von Manfred Meiner. Man kann allen Albert-Schweitzer-Freunden nur empfehlen, das Buch zu kaufen! Selbst dann, wenn man eine der vielen Vorausgaben schon besitzt.

Du bist mein Mentor

Aus dem Vorwort wird ersichtlich, wie ideenreich und hilfreich Felix Meiners verlegerische Arbeit mit Schweitzer war. Ohne sie wäre dem Buch nie dieser immense Erfolg beschieden gewesen: die Auflagezahl erreichte bis 1959 weit über 450'000 Exemplare. Kein Wunder, schreibt Schweitzer an seinen Freund – man ist unterdessen zum Du übergegangen –: «Du bist mein Mentor ...»

Denn ohne Felix Meiner wäre das erfolgreichste Buch Schweitzers nie geschrieben worden. Ursprünglich bat Meiner Schweitzer um einen Beitrag für die Anthologie

«Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen», die 1929 erschienen ist. Um dem Missverständnis vorzubeugen, damit sei auch das Leben Schweitzers dargestellt, entschloss sich Meiner, eine gesonderte Autobiografie herauszugeben. Das Buch war also seine Idee. Zwar schreibt Schweitzer an Meiner am 1.7.1931: «Das Buch wird sich durchsetzen und Sie werden eine Freude daran haben. Seine Bedeutung ist, dass es in Form von Erlebnissen eines Menschen zu den geistigen Fragen unserer Zeit Stellung nimmt. Es ist eine Art Bekenntnis geworden.» 1953, zum 70. Geburtstag von Meiner, erinnert sich Schweitzer aber: «Einen ganz persönlichen Dank habe ich Ihnen dafür abzustatten, dass Sie mich gezwungen haben, «Aus meinem Leben und Denken» zu schreiben. Ohne Sie hätte ich niemals daran gedacht ... Mit 70 Jahren wäre ich nicht mehr dazugekommen, diese Erinnerungen nieder zu schreiben.»

Meiner gab sich alle erdenkliche Mühe, dem Buch seinen eigenen Platz zu geben. Wenn wir heute die ersten Ausgaben in die Hand nehmen, fällt auf, dass das Buch nicht erst hinter dem Buchdeckel beginnt, sondern bereits davor. Der Text auf dem Einband schleust die Leser ins Buch hinein zum eigentlichen Text; eine für die damalige Zeit sehr innovative Idee. Weiter war es relativ ungewöhnlich, dass der Autor seine Werke selbst zusammenfasst und in der Biografie darstellt. Um diese Zusammenfassungen zu kennzeichnen, wurde ein etwas kleineres Schriftbild gewählt. Damit wurde auch deutlich, dass es sich hier um kein wissenschaftliches Buch handelt, vielmehr um



Felix Meiner mit Albert Schweitzer

ein populäres. Wer über die wissenschaftlichen Schriften Schweitzers orientiert sein wollte, für den gab es die Zusammenfassungen. Weiter gab es acht für die damaligen Verhältnisse beachtenswerte Fotografien.

Mein wichtigstes Buch

Fragt man nach Schweitzers wichtigstem Buch, so werden viele auf «Kultur und Ethik» hinweisen, weil darin die «Ehrfurcht vor dem Leben» begründet wird. Für Musiker wird es eher das Buch «J. S. Bach» sein. Und für Theologen die «Geschichte der Leben-Jesu-Forschung».

Für Schweitzer selbst war es ganz eindeutig «Aus meinem Leben und Denken». Er schreibt 1946 an Meiner: «Was bedeutet es für mich, dass durch Deinen Verlag die Idee der Ehrfurcht vor dem Leben so grosse Verbreitung findet!... Und zwar geht dieses Bekanntwerden fast mehr auf «Aus meinem Leben und Denken» zurück, als auf «Kultur und Ethik». Was hast Du der Idee für einen

Dienst geleistet, dass Du mich zwangst, «Aus meinem Leben und Denken» zu schreiben.»

Bei Licht gesehen ist es nicht verwunderlich. Das populäre Buch, die Autobiografie, fand die grosse Verbreitung und das entsprechende Interesse, weniger die grossen Bände der Begründung. «Aus meinem Leben und Denken» liest sich leicht und ist umfassend. Man lernt Schweitzer durch dieses Buch gut kennen, zumal man weiss, dass alles hier Geschriebene authentisch ist.

Das Buch sollte jedoch für Meiner noch aus einem anderen Grund wichtig werden. Bei einem Bombenangriff auf Leipzig 1943 wurde das Verlagsgebäude dermassen beschädigt, dass Meiner es aufgeben musste und 1951 nach Hamburg zog. Beim wirtschaftlich riskanten Neubeginn half Schweitzer, indem er auf ausstehende Honorare verzichtete. Später, als es darum ging, die Auflagen möglichst billig zu hal-

ten, damit das Buch gekauft und die Idee der Ehrfurcht vor dem Leben verbreitet würde, erinnerte Schweitzer Meiner daran: «Ich weiss, dass die Gewährung dieser Bitte für Sie den Verzicht auf einen namhaften Verlegergewinn bedeutet. Aber vielleicht wird Ihnen der Verzicht dadurch erleichtert, dass dieses Buch Ihnen geholfen hat, in schweren Zeiten den Verlag neu zu gründen und dass es durch die grosse Verbreitung, die es findet, für Ihren Verlag wirbt. Wenn es Ihnen recht ist, verzichte ich auf das Honorar vom Fischer Verlag zu Gunsten des Ihrigen.» (12.8.1953) Meiner war sich im Klaren darüber, dass es sich um «das Herzstück meines Verlages» handelte und willigte schliesslich ein. «Selbstverständlich kann ich mich einem Wunsch von Ihnen, der in so weitem Masse meinem eigenen Wunsch entspricht, nicht verschliessen. Ich bin Ihnen ja auch viel zu sehr zu Dank verpflichtet, sowohl für das Geschenk Ihrer Freundschaft, die ich gar nicht hoch genug einschätzen kann, wie für die so ausserordentlich grosse Hilfe, die Sie mir in meinen wirtschaftlichen Sorgen nach der Übersiedlung zuteil werden liessen.» (8.9.1953)

In diesem Fall ist die Sache gut gegangen: die nächsten Auflagen wurden sehr zufriedenstellend verkauft. In einem anderen Fall hätte Schweitzer besser auf Meiners Kenntnisse und Verlegerverstand vertrauen mögen.

Der Versuch mit der DDR

Am 19.1.1957 schreibt Schweitzer euphorisch an Meiner: «Herrlich, dass aus meinem L.u.D. in der DDR-Lizenzausgabe

erscheint. Es bedeutet mir viel, dass das Buch gegen Osten hin bekannt wird, dass dort vielleicht der Idee der Ehrfurcht vor dem Leben eine Tür aufgetan wird.» Felix Meiner, der bis 1951 seinen Verlag in Leipzig betrieben hatte, die letzten Jahre unter schwierigsten Umständen, sah genauer und klarer, worum es eigentlich ging. «Dass die Absichten der Ulbricht, Götting usw. nur darauf gerichtet sind, in Anknüpfung an Deinen Kampf gegen die Atombombe Deine moralische Autorität für ihre politischen Sonderziele in Anspruch zu nehmen...» Tatsächlich stiess Meiner auf grosse Schwierigkeiten, das Buch in seinem Sinn herauszugeben, bzw. musste dies dem Verlag «Koehler&Amelang» überlassen. Die ersten beiden Ausgaben waren so gut wie nicht erhältlich und alles andere als «volksausgabenmässig» aufgemacht. Erhältlich war ein teurer Prachtsband von Gerald Götting selbst, welchen er mit zehn Zitaten aus «Leben und Denken» schmückte.

Diesseits der ideologischen und politischen Schranken trat eine weitere Befürchtung Meiners ein. Die Auflagezahlen im Westen brachen ein. Schweitzer war als Sympathisant des sozialistischen Regimes verdächtig und sein Renommé erlitt einen Schaden. Meiner erklärte es seinem Autor folgendermassen (30.5.1963): «Aber der Verkaufserfolg eines Buches ist eben doch etwas anderes (als die Verbreitung einer Idee) und ist in Deinem Falle zweifellos ungünstig beeinflusst worden durch die Machenschaften von persönlichen Gegnern und auch davon, dass Du bedauerlicherweise, worüber ich Dir im vergangenen Jahr

Wir trauern um unser geschätztes Vereinsmitglied

Dr. theol. Clemens Frey-Denzler

(31. Dezember 1956 – 5. Januar 2012)

Clemens Frey hat sich während vielen Jahren im Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene (SHV) und in der AISL für das Lebenswerk und das Gedanken- gut Albert Schweitzers engagiert. In der vorliegenden Ausgabe müssen wir mit seinem Beitrag «Eine Sensation: 200 Briefe von Albert Schweitzer gefunden – zur Faksimile-Ausgabe von <Aus meinem Leben und Denken>» leider für immer Abschied nehmen von seinen fundierten Texten, mit denen er in den letzten Jahren unsere «Berichte aus Lambarene» bereichert hat.



Clemens Frey im Gespräch mit Dr. Walter + Jo Munz

Clemens Frey wusste um seine schwere Krankheit und hat in seinen persönlichen Gedanken zu seinem Leben unter anderem festgehalten: «Das Buch <Aus meinem Leben und Denken> hat Albert Schweitzer 1931 fertiggestellt. Ganz am Schluss des Epilogs sagt Schweitzer: <Mein Haar beginnt zu grauen, mein Körper fängt an, die Strapazen, die ich ihm zumute, und die Jahre zu spüren>», und Clemens ergänzte, «Schweitzer war, als er das schrieb, 56 Jahre alt.»

Er selbst war bei der Niederschrift dieser Gedanken um die 53 und stellte sich die Frage: «Werde ich das 56. Lebensjahr erreichen?» – Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass ihm dies leider nicht vergönnt war.

Für viele Freunde von Albert Schweitzers Lebenswerk wird der Jahrestag 2010 in der Titus-Kirche in Basel unvergesslich bleiben. Clemens Frey hielt in «seiner Kirche» am Vormittag eine eindrückliche Predigt zum Thema «Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen» – nach einer Predigt Albert Schweitzers – und erfreute die Anwesenden am Nachmittag mit erheiternden kabarettistischen Einlagen. Clemens Frey verstand es meisterhaft, seinen eigenen Humor mit dem Humor, der auch Albert Schweitzers Leben prägte, auf feine Art zu verbinden und damit die Anwesenden zum Schmunzeln, aber auch zum tiefen Nachdenken anzuregen.

Lieber Clemens, wir danken Dir von Herzen für alles, was Du zur erweiterten Kenntnis von Albert Schweitzers Gedanken und für den SHV geleistet hast. Wir bewahren Dir ein ehrendes Andenken. Deiner Familie wünschen wir viel Kraft und Zuversicht.

Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene

ausführlich von Pymont aus geschrieben habe, in politische Auseinandersetzungen hereingezogen worden bist.»

Hinzu kommt aber noch ein weiteres, anders gelagertes Argument für die sinkenden Zahlen: «Vor 30 Jahren ... öffnete das Buch den Lesern den Blick auf eine ganz andere, romantische, landschaftlich und völkerpsychologisch interessante Welt. Heute finden sich sozusagen in jeder Num-

mer der zahlreichen «Illustrierten» Bilder und Erzählungen aus Afrika. Der Reiz des Fremden ist dahin.»

Eine Freundschaft

Felix Meiner, sein Sohn Richard und Albert Schweitzer blieben sich ein Leben lang sehr verbunden. Aufgrund dieser Freundschaft bringt der Enkel, Manfred Meiner, das Buch zu einem äusserst moderaten Preis wieder in seiner ersten Gestalt auf den Markt.

Es wird nicht eintreten, was Schweitzer Meiner einmal spitzbübisch prophezeite: «Und vergiss nicht, der Band ..., den Du bei meinem Tod herausbringst. Mit dem musst Du ein reicher Mann werden.» (16.6.1963) Meiner stirbt in Hamburg am 26.7.1965 mit 82 Jahren; Schweitzer stirbt 90-jährig am 4.9.1965 in Lambarene. Das gemeinsame Anliegen jedoch, die Ehrfurcht vor dem Leben, ist weder als Idee noch als notwendige Richtlinie für die Menschen erledigt.

Albert Schweitzer: Aus meinem Leben und Denken

Faksimile-Druck der Erstausgabe von 1931 mit bislang unveröffentlichten Briefen von Albert Schweitzer an Felix Meiner und einem Nachwort von Rudolf Grabs: Die weiteren Jahre (1931-1965), Felix Meiner Verlag Hamburg, 2011. SFr. 24.80, ISBN 978-3-7873-2222-0.

GROSSER AUS- UND WEITERBILDUNGSBEDARF FÜR ANÄSTHESIEPERSONAL

Bericht über den Einsatz von Dr. Baya Kuvthsagaan im HAS – nach einem Gespräch mit Dr. Jürg Bärtschi, Vorstandsmitglied SHV

Im Rahmen eines Projekts zur Verbesserung der anästhesiologischen Versorgung konnte ich während sechs Monaten im Hôpital Albert Schweitzer in Lambaréné leben und arbeiten. Als Fachärztin für Anästhesie und Intensivmedizin am Universitätsspital in Ulan Bator verfüge ich über eine langjährige Erfahrung in der Behandlung von schwierigen und kritischen Patienten. Während meiner Ausbildung konnte ich zudem Praktika von sechs bis zwölf Mo-

naten in Thailand und in der Schweiz absolvieren. Als Ärztin aus einem Schwellenland bin ich mit der grundsätzlichen Problematik in diesen Ländern sehr vertraut. Diese beinhaltet im Bereich des Operationssaals vor allem die Verfügbarkeit von Medikamenten, Material und Geräten und deren oft nicht optimale Anwendung und Pflege. Zudem sind manchmal Verlässlichkeit und fehlendes individuelles Fachwissen für die Behandlung limitierend.

Mein Arbeitstag begann meistens am Morgen vor den Operationen mit der gemeinsamen Visite mit den Operateuren auf der Chirurgie und der Maternité. Im «Bloc opératoire» arbeiten fünf Personen der Anästhesiepflege, welche normalerweise die Anästhesien selbständig durchführen. Ihre Ausbildung ist sehr unterschiedlich: Einige Mitarbeitende sind am Spital ausgebildet worden und verfügen über ein eher bescheidenes medizinisches Wissen. Antoine als Gesamtleiter des «Bloc» und Verantwortlicher der Anästhesie hat die staatliche Ausbildung als Anästhesiepfleger. Sein überdurchschnittliches Fachwissen ist auch unbedingt notwendig, da keine Fachärzte für Anästhesie am HAS arbeiten.

Das anästhesiologische Spektrum am HAS ist recht breit. So werden verschiedene Arten der Vollnarkose und auch Spinalanästhesien durchgeführt. Ebenfalls gross ist die Bandbreite bei den Patienten – die Kleinsten sind oft erst ein Jahr alt. Neben vielen Bagatell-Eingriffen werden aber vor allem im Notfall auch grosse Operationen bei Risikopatienten durchgeführt. Die Betreuung durch das Anästhesiefachpersonal ist bei den regulären Eingriffen fachlich in Ordnung. Bei komplexen Fällen wie schweren Infektionen im Bauchraum ist jedoch das Fehlen von gut ausgebildeten Anästhesieärzten spürbar. Zudem steht für die Phase nach der Operation keine spezielle Überwachungseinheit zur Verfügung. Die Betreuung der Patienten auf den Abteilungen durch die Krankenpflege ist nicht mit unseren Standards vergleichbar. Die Krankenschwestern und -pfleger führen fast



Dr. Baya Kuvthsgaan mit Ärzteteam

nur medizinische, kaum aber pflegerische Massnahmen durch. Die Körperpflege der Kranken wird ausschliesslich durch Familienangehörige durchgeführt. Bei Schwerkranken stösst dieses System aber rasch an seine Grenzen. Auch eine engmaschige Überwachung der Vitalfunktionen ist auf den Abteilungen kaum durchsetzbar. Viele kritisch Kranke habe ich deshalb mit grossem persönlichem Einsatz auf der Abteilung betreuen müssen. Erschwerend kommt in der Alltagsarbeit hinzu, dass elementare Medikamente oder Materialien oft nicht zur Verfügung stehen, weil der Nachschub nicht gewährleistet ist.

Während meines Aufenthalts konnten wir einige der geplanten Verbesserungen umsetzen. Neben dem Training der täglichen Anästhesietätigkeiten konnten wir vor allem die Kenntnisse in der volumenkontrollierten Beatmung erweitern. Des

Weiteren haben wir ein Set mit Material für Notfallsituationen bei der Einleitung einer Vollnarkose eingerichtet. Zudem wurden spezielle Schulungen für die Intubation, das Einlegen von venösen Kanülen, das perioperative Flüssigkeitsmanagement, die Behandlung von Verbrennungen und die Durchführung von Regionalanästhesien durch die Chirurgen durchgeführt.

Meine Hauptaufgabe bestand aber darin, die postoperative Behandlung der Patienten zu verbessern. Wir installierten einen betreuten Aufwachraumplatz, um die Überwachung unmittelbar nach einer Operation zu verbessern. Bei der Schmerztherapie konnten leichte Verbesserungen erzielt werden, aber das Bewusstsein für eine ausreichende Schmerztherapie fehlt im HAS bei vielen Mitarbeitenden leider immer noch.

Ein grosses Problem ist der mangelhafte Nachschub mit Material und Medikamenten. Wegen fehlender Infusionslösungen kann sehr kranken Patienten oft nicht die richtige Flüssigkeitstherapie verabreicht werden. Teilweise ist das Material auch von schlechter Qualität. Leider wird auch der Reinigung und dem Unterhalt der medizinischen Einrichtungen zu wenig Beachtung geschenkt. Weiterhin muss grosses Gewicht auf die Aus- und Weiterbildung des Anästhesiepersonals gelegt werden. Hier gibt es Wissenslücken in den Kenntnissen der Anatomie, der Physio- und Pathophysiologie, aber auch bei der Durchführung von Allgemeinanästhesien. Im Operationstrakt muss kontinuierlich daran gearbeitet werden, dass die Desinfektionen vor den Operationen richtig durchgeführt und all-



Kind mit Buruli-Infektion

fällige Antibiotika frühzeitig verabreicht werden. Die postoperative Wundversorgung ist mangelhaft und bei schwer kranken Patienten wird der Therapiebeginn oft unnötig verzögert. Der Informationsaustausch zwischen den Pflegenden bei Schichtwechseln ist spärlich und sollte unbedingt geschult werden. Es gibt auch praktisch keine medizinische Dokumentation, so dass viele Informationen verloren gehen. Teilweise bestehen Spannungen zwischen den Ärzten und dem Pflegepersonal, wodurch die Kooperation dieser Berufsgruppen erschwert ist. Die Motivation beim Pflegepersonal ist sehr unterschiedlich. In vielen Fällen sind auch die Verantwortlichkeiten nicht klar geregelt.

Ich war während des ganzen Aufenthalts fachlich und persönlich sehr stark gefordert. Für mich bleibt aber dieser Aufenthalt in einem mir vorher gänzlich unbekanntem Kulturkreis unvergesslich. Sowohl beruflich als auch menschlich konnte ich viele wertvolle Erfahrungen sammeln, die ich nicht missen möchte. Trotz vieler Schwierigkeiten überwiegen die positiven Erlebnisse, so dass mich die Zukunft bei passender Gelegenheit vielleicht wieder einmal nach Afrika bringen wird.

BÜCHER VON ALBERT SCHWEITZER

- ___ Afrikanische Geschichten, Fr. 12.75 Fr. _____
 ___ Aus meinem Leben und Denken (Fischer-Taschenbuch), Fr. 13.50 Fr. _____
 ___ **NEU** Faksimile-Ausgabe der Felix Meiner-Verlag, Erstausgabe 1931:
 ___ Aus meinem Leben und Denken, Fr. 24.80 Fr. _____
 ___ Aus meiner Kindheit und Jugendzeit, Beck'sche Reihe, Fr. 13.50 Fr. _____
 ___ Das Christentum und die Weltreligionen. Das Problem der Ethik in der
 Höherentwicklung des menschlichen Denkens. Mit einer Einführung in
 Schweitzers Denken von U. Neuenschwander, Beck'sche Reihe, Fr. 12.- Fr. _____
 ___ Die Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus 5 Jahrzehnten,
 Beck'sche Reihe, Fr. 15.- Fr. _____
 ___ **NEU** Die Weltanschauung der indischen Denker,
 2. überarbeitete Auflage in der Beck'schen Reihe.
 Neu herausgegeben von Johann Zürcher und Ulrich Lutz, Fr. 19.50 Fr. _____
 ___ Die psychiatrische Beurteilung Jesu, Fr. 16.50 (Neuaufgabe) Fr. _____
 ___ Ein Pelikan erzählt aus seinem Leben, Neuaufgabe, Fr. 14.50 Fr. _____
 ___ Friede oder Atomkrieg, Fr. 10.80 Fr. _____
 ___ Gespräche über das Neue Testament, Beck'schen Reihe, Fr. 15.- Fr. _____
 ___ Johann Sebastian Bach, Fr. 45.90 Fr. _____
 ___ Kulturphilosophie – Verfall und Wiederaufbau der Kultur,
 Kultur und Ethik, Beck'sche Reihe, Fr. 22.50 Fr. _____
 ___ Strassburger Predigten, Beck'sche Reihe, Fr. 12.75 Fr. _____
 ___ Zwischen Wasser und Urwald, Beck'sche Reihe, Fr. 15.- Fr. _____
 ___ Albert Schweitzer Lesebuch, Beck'sche Reihe, Hrsg. Harald Steffahn, Fr. 15.- Fr. _____
 ___ Geschichte der Leben-Jesu-Forschung, UTB, Fr. 28.50 Fr. _____

 Nachlassausgabe (NA), Preisänderungen per 1.1.2011
 ___ Reich Gottes und Christentum, 1. Band der NA, Fr. 84.90 Fr. _____
 ___ Strassburger Vorlesungen, 2. Band der NA, Fr. 99.- Fr. _____
 ___ Die Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben.
 Kulturphilosophie III, 1. und 2. Teil, 3. Band der NA, Fr. 89.- Fr. _____
 ___ Die Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben.
 Kulturphilosophie III, 3. und 4. Teil, 4. Band der NA, Fr. 84.90 Fr. _____
 ___ Predigten 1898 – 1948, 5. Band der NA, Fr. 70.90 Fr. _____
 ___ Kultur und Ethik in den Weltreligionen, 6. Band der NA, Fr. 84.90 Fr. _____
 ___ Geschichte des chinesischen Denkens, 7. Band der NA, Fr. 63.90 Fr. _____
 ___ Vorträge, Vorlesungen, Aufsätze, 8. Band der NA, Fr. 81.90 Fr. _____
 ___ Wir Epigonen, 9. Band der NA, Fr. 84.90 Fr. _____
 ___ Theologischer und philosophischer Briefwechsel 1900 – 1965,
 10. Band der NA, Fr. 139.- Fr. _____

 ___ **NEU** «Albert Schweitzer: Von Günsbach nach Lambarene»
 Editions AISL, Bildband (französisch/deutsch), Fr. 80.- Fr. _____

ALBERT SCHWEITZER – BRIEFE UND BRIEFWECHESSEL

- ___ Albert Schweitzer – Helene Bresslau. Die Jahre vor Lambarene.
Briefe 1902 – 1912, Hrsg. Rhena Schweitzer Miller und Gustav Woytt, Fr. 30.- ... Fr. _____
- ___ Briefe aus Lambarene (1924 – 1927), 1. Auflage, Beck'sche Reihe, Fr. 16.50 Fr. _____
- ___ Albert Schweitzer – Leben, Werk und Denken, mitgeteilt in seinen Briefen,
Hrsg. H. W. Bähr, Fr. 44.20 Fr. _____
- ___ Albert Schweitzer – Fritz Buri. Existenzphilosophie und Christentum.
Briefe 1935 – 1964, Verlag C. H. Beck, Fr. 37.- Fr. _____
- ___ Briefe und Erinnerungen an Musiker. Hrsg. Harald Schützeichel, Fr. 14.80 Fr. _____

BÜCHER MIT ALBERT-SCHWEITZER-TEXTEN

- Spruchbüchlein, zusammengestellt von Richard Brüllmann, pro Stück Fr. 5.-
- ___ Reichtum des Lebens ___ Friede auf Erden ___ Glaube..... Fr. _____
- ___ Hoffen ist Kraft ___ Trost im Leid ___ Von Weg und Ziel Fr. _____
- ___ Wachsen und Reifen ___ Vom Sinn des Lebens Fr. _____

ALBERT-SCHWEITZER-STUDIEN

- ___ Albert-Schweitzer-Studien, Hrsg. R. Brüllmann, Fr. 7.50 Fr. _____
- ___ Albert-Schweitzer-Studien 2, Hrsg. R. Brüllmann, Fr. 7.50 Fr. _____
- ___ Albert-Schweitzer-Studien 3, Walter Munz,
im Gedächtnis der Afrikaner und in meiner Erinnerung, Fr. 12.- Fr. _____
- ___ Albert-Schweitzer-Studien 4, Clemens Frey, Christliche Weltverantwortung
bei Albert Schweitzer mit Vergleichen zu Dietrich Bonhoeffer, Fr. 25.- Fr. _____
- ___ Albert-Schweitzer-Studien 5, Ulrich Neuenschwander,
Christologie – verantwortet vor den Fragen der Moderne, dazu Beiträge zu Leben
und Denken Albert Schweitzers, herausgegeben von Werner Zager, Fr. 42.- Fr. _____

BÜCHER ZU ALBERT SCHWEITZERS DENKEN UND WIRKEN

- ___ Albert Schweitzer 1875–1965. Eine Biografie
Nils Ole Oermann, C. H. Beck Verlag, Fr. 37.50 Fr. _____
- ___ Albert Schweitzer. Genie der Menschlichkeit
Friedrich Schorlemmer, Aufbau Verlag, Fr. 34.50 Fr. _____
- ___ Albert Schweitzer – Ethik und Politik
Ernst Luther, Dietz Verlag Berlin, Fr. 30.50 Fr. _____
- ___ Albert Schweitzer als liberaler Theologe
BASF 11, Werner Zager, LIT Verlag, Fr. 43.50 Fr. _____

VARIA ÜBER ALBERT SCHWEITZER

- ___ Albert Schweitzer – Leben und Wirken, inkl. CD-R,
Unterrichts- und Informationsmaterial für Pädagogen,
Hrsg. Albert Schweitzer-Gedenk- und Begegnungsstätte Weimar, Fr. 15.- Fr. _____
- ___ Niederstein P.: Reden für Jung und Alt, 5 Vorträge und Reden über
Schweitzer, Goethe, Lessing und Kant, Fr. 15.- Fr. _____
- ___ **NEU** Sallatsch. L.: Ein nachhaltiger Spazierung mit Albert Schweitzer.
Rund um das Wasser. Eine Generationen übergreifende Lektüre. Fr. 15.- Fr. _____

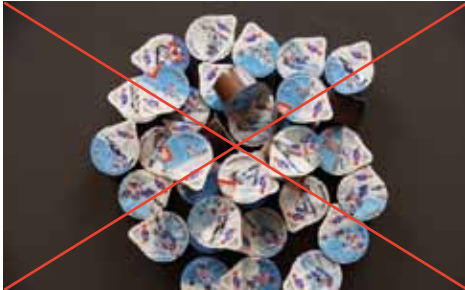
BÜCHER ZU ALBERT SCHWEITZERS DENKEN UND WIRKEN

- ___ Günzler C.: Albert Schweitzer, Einführung in sein Denken, Fr. 17.50 Fr. _____
- ___ Grässer E.: Ehrfurcht vor den Tieren, Fr. 15.- Fr. _____
- ___ Mühlstein V.: Helene Schweitzer-Bresslau. Ein Leben für Lambarene,
Taschenbuchausgabe, Fr. 23.- Fr. _____
- ___ Neuschwander U.: In Freiheit glauben. Ermutigungen zu einem
wahrhaftigen Christsein, Predigten, Hrsg. Werner Zager, Fr. 44.50 Fr. _____
- ___ Reichenbecher A. und H.: Emma Hausknecht.
30 Jahre mit Albert Schweitzer in Lambarene, Fr. 29.50 Fr. _____
- ___ Steffahn H.: Du aber folge mir nach.
Albert Schweitzer, Werk und Wirkung, Aktion, Fr. 10.- Fr. _____
- ___ Schützeichel H.: Die Konzerttätigkeit Albert Schweitzers, Aktion, Fr. 20.- Fr. _____

FOTO-DOPPELKARTEN

inkl. Kuvert, pro Stück Fr. 3.50; ab 10 Stück Fr. 3.- (Abbildungen auf Seite 30)

- ___ 1 Meer ___ 2 Frangipanier ___ 3 Sonnenblume ___ 4 Tor
- ___ 5 Blust ___ 6 Wiese ___ 7 Waldweg ___ 8 Erinnerung
- ___ 9 Winterwald ___ 10 Advent ___ 11 Glück ___ 12 Fenster



Wir bitten unsere Leserschaft zur Kenntnis zu nehmen, dass wir ab sofort **keine** Kaffee-Rahm-Deckeli mehr annehmen.

Frau Ruth Bähler aus Thun danken wir herzlich für die jahrelange Unterstützung.



Briefmarken und Münzen

Wir verwerten zugunsten des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene Ihre **Briefmarken** aus aller Welt sowie **Münzen** und **Medaillen**. Gerne übernehmen wir auch **ganze Sammlungen**. Ebenfalls sind wir an **Ansichtskarten vor 1950** interessiert. Bitte beachten Sie, dass Sie alte Ansichtskarten und Briefumschläge (z.B. vor 1960) nicht zerschneiden, sondern uns ganz zur Verfügung stellen.

Diese Sammelgüter senden Sie bitte an
Walter Schriber
Tannenbergstrasse 58
8625 Gossau ZH

DVD UND CD

DVD

- ___ Albert Schweitzer erzählt aus seinem Leben. – Der bekannte Farbfilm aus dem Jahr 1959 von Erica Anderson wurde von uns auf DVD übertragen. Auch wenn Kratzer und Schmutzpartikel zu sehen sind, ist der Film doch sehenswert. Albert Schweitzer kommentiert sein Leben und sein Spital, Fr. 20.– Fr. _____

CD

- ___ Albert Schweitzer: Mein Wort an die Menschen. Warum ich nach Lambarene ging. Gedenkrede für Henri Dunant, Rede an Schweizer Schulkinder, Fr. 20.– Fr. _____
- ___ **NEU** Albert Schweitzer spielt Orgelwerke von J. S. Bach, F. Mendelssohn Bartholdy und César Franck, 4-CD-Box, Fr. 28.– Fr. _____
- ___ **NEU** Der Organist Albert Schweitzer. Historische Aufnahmen, 6 CDs, digital remastered, Ifo Saarbrücken, 2010 Fr. 58.00 (inkl. Porto) Fr. _____
- ___ Albert Schweitzer plays Bach, Fr. 20.– Fr. _____
- ___ J.S. Bach. Hommage à Albert Schweitzer par Daniel Meylan, Fr. 20.– Fr. _____

TRÖDLERLÄDELI IN THUN

Feldheimstrasse 2A, beim Pfarrhaus Schönau

Öffnungszeiten: Annahme: Montag 14–16 Uhr | Verkauf: Do & Samstag 14–16 Uhr

Auskünfte: Frau Renate Jenni, Telefon 033 222 39 43

Der Erlös dieses Brockenhauses kommt voll und ganz dem Albert Schweitzer-Werk zugute. Herzlichen Dank an die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer.

BESTELLUNG

bitte an:

Versandstelle Schweizer Hilfsverein

Feldheimstrasse 4

3600 Thun

Die Albert Schweitzer Bücher-Versandstelle hat neu einen eigenen Telefon/Fax-Anschluss: 033 221 45 93; und eine eigene Mailadresse: albertschweitzerversandstelle@bluewin.ch

Für Auskünfte über das Sortiment oder Ihre Bestellung wenden Sie sich bitte neu direkt an die Versandstelle. Jeweils Mittwoch von 10 bis 14 Uhr, sonst Telefonbeantworter.

___ «Berichte aus Lambarene»
senden wir Ihnen gerne zu

Ihre Adresse (bitte in Blockschrift):

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Wohnort _____

Telefon _____

Fax _____

E-Mail _____

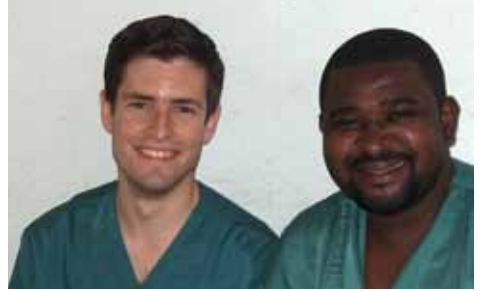
In unseren Lieferungen ist das Porto nicht inbegriffen; es wird separat verrechnet.

WEIHNACHTEN IN LAMBARÉNÉ

Ein Zwischenbericht von Cand. Med. Dominic Bertschi

Etwas aussergewöhnlich ist es für mich schon: Temperaturen Ende November von über 30°C, täglich Gewitter, stechende Mücken und Regenwald, soweit das Auge reicht. Hier in Lambaréné, direkt am Ufer des 1200 Kilometer langen Flusses Ogooué, habe ich als Medizinstudent der Universität Bern die Möglichkeit, im Rahmen eines dreimonatigen Aufenthalts im Albert-Schweitzer Hospital auf der Chirurgie zu arbeiten. Dieser Aufenthalt, den ich nicht zuletzt auch dem Schweizer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer Hospital (SHV) zu verdanken habe, ermöglicht mir, Krankheitsbilder zu sehen, die es bei uns in der Schweiz kaum noch gibt. Gewiss war ich anfangs überrascht, dass einige Apparaturen und Untersuchungsmethoden, welche in der Schweiz selbstverständlich sind, hier in Lambaréné nicht zur Verfügung stehen. Nicht selten sind auch die Medikamente knapp, oft muss auf Alternativen ausgewichen werden.

Doch man lernt schnell, mit solchen Engpässen umzugehen und manchmal auch zu improvisieren. So kann, verglichen mit der modernen Medizin in Europa, vielleicht nicht in jedem Fall das Beste, sondern eben das Bestmögliche gemacht werden. Und es funktioniert! Insbesondere, wenn man bedenkt, dass viele Menschen hier sehr (oder gar zu) spät den Arzt aufsuchen und schwer krank sind. In meiner ersten Woche im Operationssaal, als ich aufgrund der teils primitiven medizinischen Praktiken einen wohl etwas verblüfften Eindruck gemacht habe, zwinkerte mir der Chirurg Dr. Salomond Mveme zu: ich würde noch erstaunt



Cand. Med. Dominic Bertschi mit Dr. Salomond-Mveme, Chirurg



sein, was für gute operative Ergebnisse hier mit den einfachen Methoden erreicht würden. Er sollte Recht behalten. Und dies ist für mich wohl auch die wichtigste Lektion, die ich in den ersten Wochen in Lambaréné lernen durfte: Man kann auch mit weniger viel erreichen, und es muss nicht immer viel Geld kosten, wieder gesund zu werden.

Weihnachten in Lambaréné – dieses Jahr ohne Schnee. Und ich bin gespannt, was die kommenden vier Wochen noch alles bringen werden, bevor ich in die wohl vertraute Schweiz zurückkehren darf. Jeder Tag, den ich hier verbringe, ist eine grosse Bereicherung und wertvolle Erfahrung für mich.

CHRISTIAN COMINA, DIPL. ZAHNARZT IN COLOMBIER MITGLIED DES SHV SEIT 1995

Dr. Christian Comina

Im Oktober 1988 war ich zum ersten Mal in Lambarene. Ich folgte einem Aufruf in der Presse, wonach Zahnärzte für medizinische Aufenthalte in Lambarene gesucht wurden. Meine erste Reise führte mich dann im Oktober nach Äquatorialafrika, in ein Gebiet, das von den klimatischen Verhältnissen her im Vergleich zur Schweiz sehr erschwerte Lebens- und Arbeitsbedingungen bedingt. Mein Arbeitsplan umfasste drei Hauptaufgaben. Am Vormittag in der Regel Konsultationen im Albert-Schweitzer-Spital, dann Hygienelektionen in den Schulen von Lambarene und schliesslich Besuche in den umliegenden Urwald-Dörfern mit der mobilen Station. Die Arbeit insbesondere in den Schulklassen war äusserst schwierig. Klassenbestände von bis zu 60 Kindern in engen Räumen, bei Temperaturen um die 30 Grad und einer Luftfeuchtigkeit um die 95%! In den Urwald-Dörfern bereitete uns zudem die schlechte Wasserversorgung grosse Probleme. Oft wurde das Wasser aus stehenden Tümpeln und Gruben ungefiltert entnommen. Meistens fehlte in den Dörfern auch die Stromversorgung. Unter solchen Voraussetzungen war und ist die Zahnhygiene äusserst schwierig. Das war damals, das ist auch heute noch zum grossen Teil so.

Denn ich reise noch heute jedes Jahr einmal nach Lambarene, um die wichtigsten Reparaturen und Kontrollen vorzunehmen und um die minimalen Strukturen zu überprüfen.

Seit 1995 bin ich Leiter des Projekts SDI (Secours Dentaire International) in Lambarene; einer Organisation, die in zehn afrikanischen Kliniken und auf Haiti medizinische und technische Unterstützung und Weiterbildung im zahnärztlichen Bereich anbietet und sicherstellt. Unsere Dienstleistungen sind nicht kostenlos, sondern werden zu einem bescheidenen Preis weiterverrechnet. Das staatliche Krankenhaus in Lambarene ist zwar mit einer Zahnklinik ausgestattet, hat aber keine Zahnärzte. So sind wir vom SDI das einzige aktive Team in diesem unermesslich grossen und abgelegenen Gebiet. Mein Fazit: Es ist besonders schwer; das Gleichgewicht zwischen Hilfe und Entwicklung zu finden!



Mein Fazit: Es ist besonders schwer das Gleichgewicht zwischen Hilfe und Entwicklung zu finden!

«EHRFURCHT VOR DEM LEBEN»¹ – AKTUELLER DENN JE

Drei Beiträge zur Aktualität von Albert Schweitzers ethischem Leitgedanke.

Ein Vortrag von Prof. Dr. Dr. h. c Beat Sitter; ein Lehrmittel für Teenager von heute und ein Klassenprojekt des Literargymnasiums Rämibühl Zürich.

Albert Schweitzer berichtet, wie er im Jahre 1915 auf einer Bootsfahrt auf dem Ogowe-Strom beim Anblick von Nilpferden die entscheidende Inspiration hatte, die zu seinem Lebenscredo «Ehrfurcht vor dem Leben» führte:

«Monatelang lebte ich in einer stetigen inneren Aufregung dahin. Ich stemmte mich gegen eine eiserne Tür, die nicht nachgab. ... In diesem Zustand musste ich eine längere Fahrt auf dem Fluss unternehmen, ... Ausser mir waren nur Schwarze an Bord. Langsam krochen wir den Strom hinauf, uns mühsam zwischen den Sandbänken hindurchsuchend. ... Geistesabwesend sass ich auf dem Deck des Schleppkahns, um den elementaren und universellen Begriff des Ethischen ringend. Blatt um Blatt beschrieb ich mit unzusammenhängenden Sätzen, nur, um auf das Problem konzentriert zu bleiben. Am Abend des dritten Tages, als wir bei Sonnenuntergang gerade durch eine Herde Nilpferde hindurchfahren, stand plötzlich, von mir nicht geahnt und nicht gesucht, das Wort «Ehrfurcht vor dem Leben» vor mir. Das eiserne Tor hatte nachgegeben, der Pfad im Dickicht war sichtbar geworden.»¹

Prof. Dr. Dr. h.c. Beat Sitter

Am 18. Oktober 2011 hielt Prof. Dr. Dr. h.c. Beat Sitter aus Bern an der Senioren-Universität seine Vorlesung zur Aktualität von Albert Schweitzers «Ehrfurcht vor dem Leben». Wir dürfen an dieser Stelle in verdankenswerter Weise sein Abstract veröffentlichen. Der vollständige Vortrag findet sich unter www.albert-schweitzer.ch/Publikationen.

Albert Schweitzers Konzept der Ehrfurcht vor dem Leben wird zumeist als Prinzip angesprochen, dann auch als solches kritisiert. Doch richtig verstanden, zeigt es sich als Grundhaltung, aus der sich Erkenntnis und moralische Prinzipien erst gewinnen lassen. Aus einer Grundhaltung, der nur Menschen fähig sind. Sie eröffnet ihnen den Weg, die «Zerrissenheit» von Welt und Natur – so Schweitzer – zwar nicht aufzuheben, doch immer neu für sich zu bewältigen, über Selbstvervollkommnung sowie über Zuwendung und Hingabe an andere, Menschen und nichtmenschliche Wesen. Menschen vermögen, das ist ihre Freiheit und Würde, «aus der Unwissenheit herauszutreten, in der die übrige Kreatur schmachtet»². Die Ehrfurcht führt zur Einsicht in das «Grundprinzip des Sittlichen»: «Gut ist, Leben erhalten und fördern; schlecht ist, Leben hemmen und zerstören»³. Mit der

1 Vortrag an der Senioren-Universität Bern, 18. Oktober 2011.

2 Schweitzer, Albert, Die Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten, hg. v. Hans Walter Bähr. München 1988, 33 f.

3 Ebd., 32, sowie Albert Schweitzer, Gesammelte Werke in fünf Bänden, hg v. Rudolf Grabs. München und Zürich 1974, Bd. 2, 378.

Ehrfurcht verbindet sich die Erfahrung der inneren Werthaftigkeit aller Erscheinungen des Seins, zu denen auch die Menschen zählen, im Endeffekt die Ehrfurcht vor allem, womit wir in dieser einen Welt existieren. – Nachweisen lässt sich, dass Schweitzers weit gezogener Ethik-Entwurf über die Bioethik hinaus reicht, in eine Naturethik, die nichtlebendes wie lebendes Seiendes einschliesst. So ist auch «die Vernunft ein in die Tiefe der Dinge gehender und die Gesamtheit der Dinge umfassender [...] Verstand».⁴

Der Begriff des Lebens wird so konsequent universalisiert, dass er mit dem Sein selbst in Eins gesetzt werden muss. Ehrfurcht bezieht sich dann auf alles Seiende. Schweitzers Ethik-Programm lässt sich zu einer umfassenden Ethik der Natur ausgestalten. In ihr scheint zunächst die originäre Unverfügbarkeit all dessen auf, was uns begegnet. Aus ihr können zuerst Achtung und Ehrfurcht entspringen, eine Grundhaltung eben, nicht schon ein Prinzip für das Handeln. Vier Faktoren sprechen für jene Ausgestaltung: ein methodologischer Faktor; die Zuwendung zu jedem begegnenden Wesen selbst und in seiner Unverfügbarkeit als «Quelle der Moral»; der integrative Charakter von Schweitzers Ethik; die Bewährung der Menschenwürde durch die Praxis der Humanität.

Was immer in der Natur da ist, existiert in einem Netz von Beziehungen. Jede Beeinträchtigung ihres Netzes stört ihre

Identität. Der Gleichbehandlungsgrundsatz nötigt uns, nicht ungerechtfertigt in Identität stiftende Wechselbeziehungen einzugreifen. Dieser Gedanke widersetzt sich einer grundsätzlichen Trennung von Mensch und Natur. Bei Schweitzer findet sich diese Trennung deshalb nie in fundamentaler Form. Sein Konzept der Ehrfurcht entspricht heute bei uns der Idee der Würde der Kreatur, in der Praxis unserer Anerkennung des Eigenwertes von allem, was «in unseren Bereich» (Schweitzer) tritt, gerade in seiner grundsätzlichen Unverfügbarkeit. Bei Schweitzer entbindet uns die «Zerrissenheit der Welt» nicht von unserer «ins Grenzenlose erweiterte[n] Verantwortung» gegenüber allem, «was in unseren Bereich»⁵ tritt. Genau so wenig werden wir von dieser Verantwortung erlöst, weil wir immer wieder anderes Seiendes vernutzen, beeinträchtigen, töten müssen. Wenn wir uns nur, wozu Schweitzer uns einlädt, wo immer möglich durch das Ideal der Humanität leiten lassen!

Kurz: Die Rede von der Ehrfurcht vor allem Leben, erweitert durch das Konzept der Würde in der Natur, ist mehr als bloss abstrakter Ausgang für die Deduktion moralisch richtigen Handelns. Sie fungiert als Kompass für das Auffinden des jeweils moralisch Angemessenen und Richtigen; sie vergegenwärtigt uns unsere Fähigkeit zu ethisch reflektiertem, auf alles, was in dieser Welt «in unseren Bereich» tritt, Rücksicht nehmendem Handeln; sie erinnert

4 Schweitzer, Albert, Strassburger Predigten, hg. v. Ulrich Neuenschwander. München 1966, 119.

5 Schweitzer, Albert, Kultur und Ethik. München 1996, unveränderter Nachdruck der Sonderausgabe von 1990, 332.



Künstlerische Auseinandersetzung mit grossen und kleinen Vorbildern

uns an unser existentielles Verantwortlich-Sein, und sie vergewissert uns unserer besonderen Würde, die uns zwar geschenkt ist, als Auszeichnung jedoch nur dann Bestand hat, wenn wir sie immer wieder neu bewähren.

* * * * *

Teenager lernen in der Begegnung mit Albert Schweitzer

Die Auseinandersetzung mit kleinen und grossen Vorbildern leistet einen wichtigen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Jugendlichen. Die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich hat das Lehrmittel «Wir glauben in Vielfalt» für 11- bis 14Jährige mit acht Lebensbildern realisiert. Nebst Martin Luther King, Niklaus von Flüe oder Ernst Sieber wird auch Albert Schweitzers Leben und Werk vorgestellt.

Mit spannenden Erzählungen, historischen Fotos und farbigen Illustrationen werden die Jugendlichen mit Wendepunkten in Albert Schweitzers Leben bekannt gemacht. Was können junge Menschen heute von Albert Schweitzer lernen? Der in Lambarene entwickelte ethische Leit-

gedanke «Ehrfurcht vor dem Leben» leitet Menschen bis heute zu sorgfältigem und achtsamem Umgang mit der Schöpfung an. Wenn sich Teenager mit dem Leben und Wirken von Albert Schweitzer beschäftigen, werden sie motiviert, das eigene Leben für andere und zugunsten der Schöpfung zu leben und dennoch selbst nicht zu kurz zu kommen.

Im Jugendalter sind existentielle Fragen virulent, die eigene Zukunft wird entworfen: Wovon träume ich? Was ist mir wirklich wichtig? Wozu fühle ich mich «berufen»? Was macht mich glücklich? Wie nutze ich meine Möglichkeiten und Begabungen, wo stosse ich an Grenzen? Intensiver als frühere Generationen sind junge Menschen heute vor die Aufgabe gestellt, einen eigenen Weg zu finden. Albert Schweitzer war ein Mensch, der seinen Lebensweg aktiv gestaltet hat. Der Pfarrerssohn, Theologieprofessor und Kirchenmusiker hatte für seine Zeit viele Wahlmöglichkeiten. Seine überraschende Entscheidung für ein Medizinstudium und für den Weg nach Lambarene sollte sein ganzes weiteres Leben prägen. Auf seiner Sinnsuche hat Schweitzer auf seine innere Stimme gehört und so

seine Berufung gefunden. Was hatte Albert Schweitzer dazu bewegt, sein gutes Leben in Europa aufzugeben und seine Kraft fortan für leidende Menschen in Lambarene einzusetzen? Der junge Theologe sah sich in der Nachfolge Jesu von Nazareth, der sagte: «Wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.» (Matthäus 10,39) In dessen Fussspuren wollte Schweitzer seine Lebenskraft, Lebenszeit und Begabungen für andere einsetzen. Für Albert Schweitzer hiess der Ort seiner Berufung «Lambarene». Dort fand er sein persönliches Glück. Der Lebensweg des bekannten Urwald doktors macht jungen Menschen Mut, nach in-

nen zu hören und mutige Entscheidungen zu treffen.

Moderne Glücksforschungen bestätigen die Erfahrungen Albert Schweitzers: Wer anderen Gutes tut und sich für das Wohlergehen anderer einsetzt, erhält viel zurück und ist glücklicher als diejenigen, die ihr Eigenes an erste Stelle setzen. Albert Schweitzers Leben endete nicht im «Burn-out», nicht in Enttäuschung oder Zynismus. Denn sein Weg nach Afrika war kein Opfergang, den er mit zusammengebissenen Zähnen einem höheren Prinzip folgend auf sich nahm. Albert Schweitzer kommt uns Heutigen als zufriedener Mensch entgegen, egal ob er am Operationstisch in Lambarene stand, den Gottesdienst der Urwaldspitalgemeinschaft leitete, die Reparatur eines Spitalgebäudes anpackte oder an der Orgel Bach-Kantaten spielte. Seiner Berufung folgend wurde Albert Schweitzer ein glücklicher Mensch – trotz Schwierigkeiten, die sein Leben für Afrika gewiss auch mit sich brachte. Wenn das nicht eine Botschaft für Junge und Ältergewordene ist!

* * * * *

«100 Jahre Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene 1913–2013» Vorbereitungen eines Schulprojekts für das Jubiläum

Anlässlich der eindrücklichen Jahreszusammenkunft des «Schweizer Hilfsvereins für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene» in Ilanz 2011 wurde Einblick in die Aktivitäten des Jubiläumsjahrs gegeben. Mit guter Motivation und Freude konnte das

Wir glauben in Vielfalt



Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich (Hrsg.) Dorothea Meyer-Liedholz; Christian Metzenthin; Rahel Voirol-Sturzenegger; Monika Widmer Hodel (Autorenteam).

Wir glauben in Vielfalt – Arbeitshilfe mit Begleit-DVD für die Unterrichtenden (5.–7. Schuljahr). Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2011.
(Bausteine zu Albert Schweitzer: S. 342–361)
ISBN 978-3-290-17571-9, Fr. 70.–/EUR 53,80
Begleitheft für die Jugendlichen (5.–7. Schuljahr)
ISBN 978-3-290-17574-0, Fr. 6.–/EUR 4.50

geplante Schulprojekt am Literargymnasium Rämibühl in Zürich gestartet werden. Im Fach «Musik» wird Claudio Danuser mit einem Team von Schülerinnen und Schülern ein «Albert-Schweitzer-Musikprojekt» einstudieren. Der geplante Beitrag wird eine Komposition mit Fugen von Bach und afrikanischen Trommeln (Djembe) sein. Dabei verbindet sich die Bach'sche Musik mit ihrer «gewissen Motorik» mit den afrikanischen Rhythmen. Damit werden zwei wichtige Seiten von Albert Schweitzer musikalisch zusammengeführt – seine Vorliebe für Bach und sein Wirken in Afrika.

Im Unterrichtsfach «Bildnerisches Gestalten/Zeichnen» gestalten Schülerinnen und Schüler der zweiten Gymnasialklassen (14-jährige) farbige Linolschnitte nach Fotografien aus dem Wirken von Albert Schweitzer in Lambarene. In den ersten Klassen werden phantasievolle Urwaldbilder mit Tieren, Pflanzen und Bezügen zu Lambarene gemalt. Bilder des berühmten französischen Künstlers Henri Rousseau (1844–1910) und Abbildungen aus Albert Schweitzer-Büchern dienen als Inspiration. Auch Rousseau gestaltete seine Urwaldbilder nach Abbildungen aus Lexika; obwohl er Zollbeamter war, konnte er nie eine Reise in ferne und fremde Länder unternehmen.

Eingeführt wurde die Thematik mit einem Film über Leben und Werk des grossen Urwalddoktors. Wertvoll war ebenso ein schulintern gestaltetes «LG-UNESCO-Büchlein» (202 Seiten, 2011) mit zahlreichen Schülerarbeiten und Texten von Urs Knoblauch zum Thema «Nahrung, Bildung und Gesundheit für alle». Es wurde im Rahmen



Illustration aus «Wir glauben in Vielfalt», reformierte Landeskirche Zürich

der «Unesco-assoziierten Schulen» für den Unterricht herausgegeben und findet viel Beachtung. Darin sind Texte und 100 Schülerarbeiten zur humanitären Tradition der Schweiz, zur Volkswirtschaft, zum «Modell Schweiz» mit seiner direkten Demokratie, zum Wirken des Roten Kreuzes, der DEZA, der UNO, der UNESCO und verschiedener Hilfswerke vereint. Gemeinsam wurde daraus auch der Beitrag über den «Schweitzer Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene» gelesen, um der Schülerschaft durch diese Projektarbeit die wichtige Botschaft der «Ehrfurcht vor dem Leben» näher zu bringen.

Gerade in unserer Zeit der aktuellen globalen Probleme und gleichzeitig viel oberflächlicher Unterhaltung ist die Jugend für sinnvolle Projekte sehr empfänglich. Nun wird mit Begeisterung an einem so wichtigen Anliegen gearbeitet und es werden sicher schöne Werke entstehen.

Urs Knoblauch, Literargymnasium Rämibühl Zürich

(Die Publikation «Nahrung, Bildung und Gesundheit für alle» kann über <http://www.lgr.ch/index1.html> eingesehen werden.)

HINTER DEN KULISSEN VON GÜNSBACH ...

Walter Schriber – Präsident Albert-Schweitzer-Stiftung Günsbach-Bern

Günsbach – und wenn ich von Günsbach spreche, dann vom Maison Albert Schweitzer wie auch vom Alten Pfarrhaus – bildet sozusagen den Gegenpol zu Lambarene. In esoterischen Kreisen würde man von einem «magischen Kraftort» sprechen: Die Zeitschrift BEOBACHTER spricht bei solchen Orten von «Tankstellen für die Seele». Doch auch «Nichtgläubigen» darf ich ans Herz legen, speziell unserem Kraftort, Günsbach, einen Besuch abzustatten und sich von dessen Ambiente verzaubern zu lassen.

Während nahezu 40 Jahren war das von Albert Schweitzer 1928 aus dem Preisgeld des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt erbaute Haus Schaltzentrale und «Nabel zur Welt» für das Spital in Lambarene. Als Mehrfachreisender sowohl nach Günsbach als auch nach Lambarene – zum einen in der Funktion als langjähriger Präsident des Schweizer Hilfsvereins, zum anderen als Projektverantwortlicher für die Trink- und Abwasserversorgung – darf ich unumwunden sagen, dass man sich in diesem kleinen Ort im Münstertal des Elsass Albert Schweitzer noch etwas näher fühlt. Sie argwöhnen richtig: Ich tendiere zu einer Liebeserklärung an Günsbach.

Und so ging es auch Albert Schweitzer.

Im vergangenen Jahr ersteigerte die Albert-Schweitzer-Stiftung Günsbach-Bern im Auktionshaus Stargart in Berlin den persönlichen Briefnachlass von Emmi Martin, der «rechten Hand» Albert Schweitzers. Neben teilweise unveröffentlichten Predigten und bekannten Original-Manuskripten, beispielsweise zu den Afrikanischen Geschich-

ten oder zur Goethe-Rede, die Schweitzer in Aspen/USA gehalten hat, liegt der eigentliche «Schatz» in den rund 1400 mehrseitigen Briefen und Anweisungen Albert Schweitzers. Zurzeit bin ich damit beschäftigt, diese Schriften zu katalogisieren.

Wenn ich an dieser Stelle von einem Schatz spreche, dann ist das nicht übertrieben. Ich lerne einen ganz anderen Albert Schweitzer kennen, einen Menschen wie Sie und ich, der minutiös und straff organisiert ist, der auch mal laut – in schriftlicher Form – lospoltert und in seinem Elsässer-Deutsch den Einen oder Anderen als «Simpel» betitelt, der seine Schwächen hat, mit sich selbst hadert, Freude aber auch Schmerzen zeigt, und der auch immer wieder mal seine romantische Ader präsentiert, die vielfach in einem Heimweh nach Günsbach gipfelt. Obwohl ich bis dato nur rund 10 Prozent der Briefe durchgearbeitet habe, vergeht fast kein Schreiben aus dem feuchtheissen Dschungel, ohne dass Albert Schweitzer sich in Gedanken nach Günsbach sehnt. Nachfolgend einige Beispiele, die irgendwie den ganzen Charme und den Reiz von Günsbach umschreiben:

... Wie freue ich mich auf das Haus. Da wollen wir Günsbach recht geniessen. Und macht, dass es gut zu essen gibt ...

... die Kuhglocken, die das Haus umklingen, die Wehmut des Herbstes ...

... Und jetzt sind bei Euch die Brombeeren reif. Und das Kartoffelkraut auf den Äckern verbrannt ... Oh, manchmal komme ich dann in die Küche an den Tisch und je goute la soupe ...

dass Sie nie schneller lebten. Nur was Sie da fänden, dass diese Grube
 von unten ganz selbst gemacht ist, sehr in der Konsequenz unvergleichlich
 das ist mir ein lieber Genuss auf Weihnachts. Ach, wie werde ich - gelohnt
 in Günsbach sein und die Winterluft atmen. Nicht wahr - ein gutes hat doch
 der Berg: er hat ^{das} Günsbach-Haus geschaffen und ihm seinen Charme gegeben
 wie gerne ich mich, dass es schon immer solche Freude macht. Ich selber mache

... Ach, wie werde ich in Gedanken in Günsbach sein und die Winterluft atmen... ein Gutes hat doch der Berg:
 er hat das Günsbach-Haus geschaffen und ihm seinen Charme gegeben...

...Nun geniesst ihr den letzten Sonnenschein unter den Bäumen und die Zwetschgen fangen an sich zu verfärben - wie erlebe ich das mit...

...Geniessen Sie den ersten neuen Wein. Trinken Sie still auf meine Gesundheit...

...Ich hatte Heimweh nach Günsbach. Ach die Herbstsonne im Rebberg...

...Da war es mir so leicht ums Herz. Und jetzt stelle ich mir vor, dass Sie den Sonnenschein über den Matten mit den weidenden Kühen und die in bunter Pracht glühende Höhe bei Griessbach vor Augen haben...

...freue mich auf das gute Morgenessen und das Abendessen in Günsbach...

...mein Bett werde ich selber machen. Das ist jetzt Tradition. Wie freue ich mich, wieder in diesem Bett zu liegen...

...In der Zeit des Johannistages habe ich viel an Günsbach und den Felsen gedacht...

...Ach, die Zwetschgen! Wie haben Sie nur diese Idee haben können. Sie sind herrlich angekommen und dufteten... Der ganze Herbstzauber wurde durch sie lebendig...

Neben dem Heimweh hören wir aus seinen Briefen auch immer wieder kulinarische Sehnsüchte heraus. Aber das dürfte Stoff für einen weiteren Artikel sein. Sehr

gewundert habe ich mich darüber, dass Albert Schweitzer sein Bett - traditionsgemäss - selber machte! Hoffentlich liest das meine Frau Christine nicht.

Als Albert Schweitzer Ende August 1965 kurz vor seinem Tod bei einer Rundfahrt im Gelände sein Spital abfuhr, meinte er in seinem typischen Elsässer Dialekt: «Es hält scho sine Charme...» Und das gilt auch für Günsbach - und das zu jeder Jahreszeit. Ohne diesen Charme aufs Spiel zu setzen, haben wir in den vergangenen drei Jahren Günsbach für die Zukunft aufgerüstet. Mit Unterstützung der Albert-Schweitzer-Stiftung Günsbach-Bern konnten wir mit der Anstellung von Damien Mougin, dem ehemaligen Spitaldirektor von Lambarene, das Günsbacher Ensemble marketingmässig, aber auch betriebswirtschaftlich in die Unabhängigkeit führen und zu einem mehr oder weniger selbsttragenden Unternehmen etablieren. Nach dem Weggang von Damien Mougin haben Christoph Wyss und ich als Supervisoren die Aktivitäten fortgeführt. Vor allem Christoph Wyss hat in den letzten 12 Monaten eine enorme Leistung erbracht, so dass wir heute personell top aufgestellt sind und der Betrieb problemlos funktioniert. An dieser Stelle möchte



Bernadette Jeandin, Verantwortliche für das Pfarrhaus, Walter Schriber, Präsident Albert-Schweitzer-Stiftung Günsbach-Bern, Corine Ancel, Köchin



Romain Collot, Museum und Archiv; Pascale Kientz, Sekretärin; Bernadette Jeandin, Verantwortliche für das Pfarrhaus; Christoph Wyss, Präsident AISL; Corinne Ancel, Köchin, Pfarrhaus; Jenny Litzelmann, Museum und Marketing

ich meinem Freund Christoph, für seine Hilfe herzlich danken. Gerade im Alten Pfarrhaus, in dem wir unser kleines, aber feines Hostel betreiben, wurden die Aktivitäten stark angekurbelt. Auch dank der Zusammenarbeit mit dem Tourismusbüro Münster und dank zusätzlicher Aktivitäten konnten wir unsere Auslastung stark verbessern. Dabei managt Bernadette Jeandin, unsere Hôtelière, unser Presbytere mit Motivation und auch mit viel Liebe.

Aktuell werden zwei grosse Bauarbeiten ausgeführt: Einerseits wird im Garten eine Umfassungsmauer mit original rotem Vogesen-Sandstein gebaut. Damit bekommt das Gartengrundstück wieder das Gepräge wie zu Zeiten von Schweitzers Eltern. Andererseits erweitern wir die Küche. Damit werten wir das «Reich» unserer langjährigen Köchin Corinne Ancel auf. Das damit verbundene Ziel ist es, auch Gruppen kulinarisch verwöhnen zu können.

Für das Albert-Schweitzer-Haus haben wir eine neue Organisationsstruktur erarbeitet. Seit knapp einem Jahr arbeitet Pascale Kientz, eine «Einheimische» aus dem Münstertal im Haus. Sie betreut den ganzen administrativen Teil und macht Führungen

in deutscher, englischer und französischer Sprache. Zudem arbeiten Jenny Litzelmann und Romain Collot neu für uns. Jenny ist für das Museum, für Führungen und für das Marketing zuständig. Romain betreut schwergewichtig das Archiv.

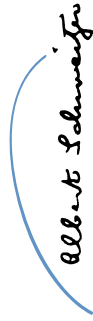
Maison Albert Schweitzer

Bernadette Jeandin
Ancien Presbytere
3, rue Albert Schweitzer
F-68140 Günsbach
Tél: +33 6 49 11 89 36
ancien-presbytere@schweitzer.org

Kosten: Doppelzimmer 65 EURO/Einzelzimmer 50 EURO

Maison Albert Schweitzer
8, route de Munster F-68140 GUNSBACH
Tél. +33 (0)3 89 77 31 42
www.schweitzer.org
archives.gunsbach@schweitzer.org

100 Jahre Albert-Schweitzer-Spital Lambarene 1913 – 2013
Patronat: Frau Bundespräsidentin Evelyn Widmer Schlumpf
Terminübersicht Programm-Angebote 2012 – 2013 (Stand: Ende Januar 2012)

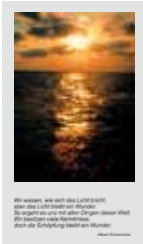


Ehrfurcht vor dem Leben
 Albert-Schweitzer-Spital Lambarene
 1913–2013

Datum	Anlass	Ort	Auskunft
21.3.2012	Medienorientierung «99 Jahre nach Abreise aus Europa»	Trubschachen, Kambly SA	info@fritzvongunten.ch
3.5. – 14.9.2012	«Annas Afrika» – eine Reise zu Albert Schweitzer Theateraufführung (Première)	Kröschenbrunnen/Emmental und weitere 30 Orte in der deutschen Schweiz	www.hof-theater.ch
12.9.2012	«Leben und Wirken von Albert Schweitzer» – Vortrag Fritz von Gunten	Baden, ref. Kirche Baden	jueg.hermann@ag.ref.ch 056 222 57 07
14.9.2012	«Annas Afrika» – eine Reise zu Albert Schweitzer (Dernière)	Bubendorf	www.hof-theater.ch
16.9.2012	«Lambarena» Bach in Bewegung – Bach to Africa	Thun, KKThun Schadausaal	www.bachwochen.ch
21.3.2013	Offizieller Eröffnungsanlass	Günsbach, Etsass	www.schweitzer.org
24.3.2013	Offizieller Eröffnungsanlass in der Schweiz	Basel, Münster	info@fritzvongunten.ch
18. – 30.4.2013	Verschiedene Veranstaltungen	Brugg, Stadtkirche	www.reformiertbrugg.ch
21.4. – 6.5.2013	Veranstaltungen zum Jubiläum «100 Jahre Lambarene»	Solothurn, Stadtkirche	Details folgen
24.4.2013	«Leben und Wirken von Albert Schweitzer» Vortrag Dr. Walter Munz	St. Gallen, Kantonsschule	Details folgen
5.5.2013	«Geistliches Konzert» – Reprise des Konzerts von Albert Schweitzer vom 6. Mai. 1936	Solothurn, Stadtkirche	www.orgel-stadtkirche.org
1. – 4.8.2013	Bundesfeier und Albert Schweitzer-Tage «Damals – Heute», Einheimische und afrikanische Kultur	Grimmiaip, Diemtigtal	www.steppenbluete- grimmiaip.ch
2.11.2013	«In Ehrfurcht vor dir» – Ein Sonnenengesang nach Texten von Franz von Assisi und Christoph Sigrist, Musik von Peter Roth	Wil SG, Evangelische Kirche	www.peterroth.ch Details über weitere Aufführ- ungsorte folgen
3.11.2013	Reformationssonntag-Predigt mit Dr. Walter Munz	Wil SG, Kreuzkirche	waltermunz@bluewin.ch
28.11.2013	Herbstmarkt – Bazar	Thun, Kirchgemeinde Schönau	www.kircheschoenau.ch

UNSERE FOTO-DOPPELKARTEN

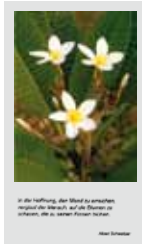
Doppelkarten, Format 10,5 x 21 cm, Stück Fr. 3.50, ab 10 Stück Fr. 3.-
Bestellungen für Foto-Doppelkarten auf Seite 17



1 Meer

Wir wissen, wie sich das Licht bricht, aber das Licht bleibt ein Wunder. So ergeht es uns mit allen Dingen dieser Welt: Wir besitzen viele Kenntnisse; doch die Schöpfung bleibt ein Wunder.

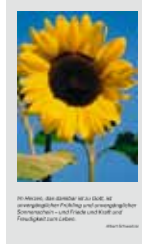
Albert Schweitzer



2 Frangipanier

In der Hoffnung, den Mond zu erreichen, vergisst der Mensch, auf die Blumen zu schauen, die zu seinen Füßen blühen.

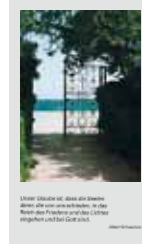
Albert Schweitzer



3 Sonnenblume

Im Herzen, das dankbar ist zu Gott, ist unvergänglicher Frühling und unvergänglicher Sonnenschein – und Friede und Kraft und Freudigkeit zum Leben.

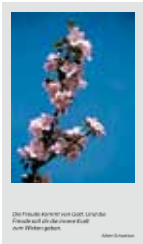
Albert Schweitzer



4 Tor

Unser Glaube ist, dass die Seelen derer, die von uns schieden, in das Reich des Lichtes eingehen und bei Gott sind.

Albert Schweitzer



5 Blust

Die Freude kommt von Gott. Und die Freude soll dir die innere Kraft zum Wirken geben.

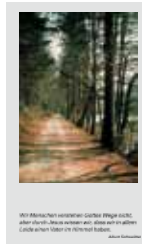
Albert Schweitzer



6 Wiese

Von dem Herrlichen und Schönen, das in der Welt ist, empfängt unser Wille zum Leben Stärkung und Freudigkeit.

Albert Schweitzer



7 Waldweg

Wir Menschen verstehen Gottes Wege nicht, aber durch Jesus wissen wir, dass wir in allem Leide einen Vater im Himmel haben.

Albert Schweitzer



8 Erinnerung

Wie reich ist man, wenn man schöne Erinnerungen hat.

Albert Schweitzer



9 Winterwald



10 Advent



11 Glück



12 Fenster

SCHWEIZER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE

Präsident

Dr. med. Daniel Stoffel, Teussenrain 12, 3454 Sumiswald

Beisitzer

Dr. med. Eric H. Hüttner, Delfterstrasse 41, 5004 Aarau
Dr. Dominik Lüdi, Lotzwilstrasse 62A, 4900 Langenthal
Franz Müller, Blümlisalpstrasse 6, 3600 Thun
Fritz von Gunten, Kulturmühle, 3432 Lützelflüh

Sekretariat

Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene
Geschäftsführerin: Frau C. Hool Twerenbold
Verena-Conzett-Strasse 7
Postfach 9419, CH-8036 Zürich
Telefon +41 (0)43 317 13 62 (Beantworter)
Fax +41 (0)43 317 13 42
www.albert-schweitzer.ch, shv@schweitzer.org
Albert-Schweitzer-Haus in Günsbach
gunsbach@schweitzer.org

Mitglieder

Dr. med. Jürg Bärtschi, Gutsch 23, 6319 Allenwinden
Pierre Bersier, Apotheke Belp, 3123 Belp
Bettina Breu, Etterlinhalde 3, 6004 Luzern
Dr. Christian Comina, chemin des Sources 9A,
2013 Colombier
Sarie Däppen, Eichwaldstr. 1, Postfach 3214, 6303 Zug
Monique Egli, Buchenstrasse 4, 4118 Rodersdorf
Dr. med. Silvia Ernst, z.Zt. Albert Schweitzer-Spital,
Haiti
Nils von Kaenel, rue de l'Hôpital 21b,
2024 St-Aubin-Sauges
Dr. med. Brigitta Krieger, Jurastrasse 33,
4912 Aarwangen
Raymond Lergier, Haldenweg 9, 3626 Hünibach
Dr. med. Hans-Peter Müller, Bahnhofstrasse 10,
3600 Thun
Mike Müller, Frutigenstrasse 33, 3600 Thun
Thomas Ortner, AGUK, Petersgraben 4, 4053 Basel

Markus Piller, Bachstrasse 31,

D-79235 Vogtsburg-Oberrotweil
Willy Randin, quai Perdonnex 3, 1800 Vevey
Walter Schriber, Tannenbergrasse 58, 8625 Gossau
Heinz Sommer, Künzistegstrasse 6, 3714 Frutigen
Christoph Wyss, Wellenacher 21c, 3800 Unterseen

Ehrenmitglied

Dr. med. Walter Munz, Sonnenhaldenstrasse 64,
9010 St.Gallen

Sektion La Suisse romande

Präsident:
Willy Randin, Quai Perdonnex 3, 1800 Vevey

Berichte aus Lambarene

Weitere Exemplare senden wir Ihnen gerne zu, auch
in grösserer Anzahl zum Auflegen in Schulen, Kirchen,
Ausstellungen usw.
Richten Sie Ihre Bestellung an das Sekretariat:
Telefon 043 317 13 62 (Beantworter) oder
shv@schweitzer.org

SPENDENKONTO

Schweizer Hilfsverein für das
Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene
3454 Sumiswald
PC 60-301657-4

Einzahlungsscheine erhalten Sie
auf unserem Sekretariat

Impressum

Verantwortlicher Redaktor der Berichte aus Lambarene: Fritz von Gunten, Kulturmühle, 3432 Lützelflüh,
Telefon 034 461 81 21, info@fritzvongunten.ch | Redaktionsbeirat: Dr. med. Daniel Stoffel, Teussenrain 12,
3454 Sumiswald, Telefon 079 300 81 43 | Fotos: Albert Ullmann, Urs Knoblauch, Walter Schriber,
Fritz von Gunten, Rest zvg. | Auflage: 52 000 Exemplare | Gestaltung: Büro für Gestaltung, Biel, www.b-f-g.ch |
Druck: Rub Graf-Lehmann AG Bern, www.rubmedia.ch

ALBERT SCHWEITZER AUS MEINEM LEBEN UND DENKEN

ALBERT SCHWEITZER Aus meinem Leben und Denken

Albert Schweitzers »Selbstdarstellung« hatte weiter nichts als ein kurzer Rechenschaftsbericht über seine wissenschaftlichen Arbeiten sein sollen. Nur Andeutungen gab sie daher von der Verwurzelung seines Denkens in dem Urgrunde seines Wesens. Trotzdem drang diese anspruchslose kleine Schrift, wider Erwarten ihres Verfassers und ihres Verlegers, in die breitesten Kreise. Ursprüngliche Absicht und tatsächlicher Leserkreis deckten sich also nicht mehr; so konnten Mißverständnisse aufkommen. Für Albert Schweitzer erwuchs daraus die Verpflichtung, seinen Freunden in aller Welt ein wahrhaft getreues Bild seiner Person zu zeichnen. Und er tat das, nachdem er Ende 1929 zum 3. Mal in den afrikanischen Urwald zurückgekehrt war: auf fast dem fünffachen Raum gegenüber seiner »Selbstdarstellung« entbreitet er uns hier jetzt in geschlossener Darstellung den ganzen weiten Umkreis seines Denkens auf theologischem, philosophischem und musikalischem Gebiet. Vor uns erhebt sich Albert Schweitzer: der Mensch, der Künstler und Orgelspieler, der große Gelehrte, der Negerdoktor zwischen Wasser und Urwald – als »leuchtender Tatbeweis des Christentums im 20. Jahrhundert«.

VERLAG VON FELIX MEINER IN LEIPZIG

Inhaltsangaben zur Faksimile-Ausgabe siehe Text auf Seite 8ff.

Preis: SFr. 24.80 plus Versandkosten

Bestellungen bitte an:

Versandstelle Schweizer Hilfsverein, Feldheimstrasse 4, 3600 Thun
albertschweitzerversandstelle@bluewin.ch, Telefon 033 221 45 93 (Beantworter)